Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 129. Sonnabend, den 17. August. 1867

Preußische Sieges=Chronik 1866.

(Fortsetzung)

17. August: Die preußische Staatsregierung legt dem Landtage die Köingl. Botschaft nebst Gesetzentwurf vor, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit Preußen.

" ": Zwischen Preußen und Baden wird zu Berlin der Friedensvertrag geschlossen. Baden zahlt an Preußen Kriegskosten 6 Millionen Gulden, tritt dem zu Nicolsburg am 26. Juli abgeschlossenen Präliminarvertrage seinerseits bei und verpflichtet sich, wegen Regulirung der Zollvereins=Verhältnisse und Förderung des Personen= und Güterverkehrs auf den Eisenbahnen später in Verhandlungen zu treten.

18. August: Der Bündnißvertrag zwischen Preußen und den in den Norddeutschen Bund eintretenden Staaten wird zu Berlin unterzeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Situation.

Zur nordschleswigschen Frage. Die Antwort auf die dänische Note in Bezug auf Nordschleswig dürfte, wie die „D. A. Ztg." hört, wohl in dieser Woche nach Kopenhagen abgehen, und es wird von guter Seite versichert, daß Preußen sich nicht in der Lage zu befinden erkläre, von der Forderung besonderer Garantien, die gleichzeitig specificirt werden, abgehen zn können.

— Der Besuch französischer Journalisten in Kopenhagen, der offenbar berechnet wvr, Deutschland in Schrecken zu setzen, ist wohl eher geeignet, ein Lächeln des Mitleids über die tiefe Ohnmacht Dänemarks hervorzurufen. Wir haben unter den Vertretern der Pariser Presse, welche nach dem Sund gereist sind, um sich die Huldigungen des dänischen Volkes zu Füßen legen zu lassen, keinen einzigen Namen von irgend bekanntem Klange gefunden, und auch die Brüsseler „Independance" bezeugt, daß sich darunter keine einzige Person von Bedeutung befinde, deren Handlungen oder Ansichten auf die Entschließungen der französischen Regierung oder auf die öffentliche Meinung in Frankreich Einfluß ausüben könnten. Frankreich wird in Kopenhagen repräsentirt durch Redakteure des „Figaro" des „Charivari", der „Situation", des Cassagnacschen „Pays" und ähnlicher Blätter; von den bedeutenderen Zeitungen haben nur die „France" und das „Avenir National" untergeordnete Mitarbeiter gesandt. Man ist eben durch Einladungen aus Kopenhagen mit den Haaren herbeigezogen worden, und Männer, die auf ihre Stellung etwas halten, wie Herr Havin, haben sich von vorn herein gehütet, sich und ihr Land durch eine so törichte Demonstration zu kompromittiren und ihre Abwesenheit höflichst entschuldigt. Auch die Vertretung des gesetzgebenden Körpers durch keine geringere Celebritäten als die Herren Morin von der Drome und piccioni hat eine stark komische Seite. Hiernach ist es wohl unnütz über die überschwenglichen Empfangsfeierlichkeiten, Toaste 2c. weiter ein Wort zu verlieren. Man wird durch den ganzen Ton dieser Komödie, an der sich eine große Anzahl dänischer Exminister betheiligen, in ein vollständiges Krähwinkel versetzt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Es ist ernstlich die Rede davon, daß Kaiser und Kaiserin von Frankreich nach dem Condolenz Besuch in Salzburg auch auf Babelsberg und in Berlin einen Besuch abstatten werden. Eine von französischer Seite angeregte Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige in Baden=Baden scheint man hier nicht für angemessen erachtet zu haben, nachdem der König und die meisten preußischen Prinzen den Kaiser in seiner Hauptstadt besucht haben. Im hiesigen Schlosse soll an der Ausstattung der Zimmer gearbeitet werden, welche einst Napolon I. bewohnte, um Ende dieses Monats den jetzigen Kaiser aufzunehmen. — So viel wir hören, sagt die „Kreuzztg.", ist es nicht die Absicht, einen Reichs=Vicekanzler zu ernennen, nur das haren wir gehört, daß Sachsen in Behinderungsfällen mit der Vertretung Preußens betraut werden soll. Dem Vernehmen nach dürfte auch in der Kürze ein hervorragender Beamter an die Spitze des Bundeskanzler=Amtes ernannt werden. — Eine Entscheidung über den Termin für die Reichstagswahlen ist noch nicht getroffen. Der in Aussicht genommene 27. August dürfte, wie die „Prov. Corr." meldet, nicht festzuhalten sein, da es sich herausstellte, daß bis zu diesem Termin die erforderlichen Vorbereitungen nicht in allen Staaten des Bundesgebietes beendet sein können. — In gut unterrichteten Kreisen — schreibt man der „Ztg. f. N." von hier — wird behauptet, daß der Finanzminister v. d. Heydt das Tabaksteuerproject aufgegeben habe, wahrscheinlich jedoch nur vorläufig, so daß es über Jahr und Tag wohl wieder auftauchen wird. Für seine jetzige Zurückstellung scheinen zwei Gründe zusammengewirkt haben: einmal der üble Eindruck bei den Wahlen und sodann, weil das Project zu frühzeitig ventilirt worden war, während es noch weiterer und gründlicher Vorbereitnngen bedarf. — Ueber die Verhandlungen des Bundesraths bemerkt die „Prov.=Korr.", daß derselbe sich zunächst mit der Feststellung einer Geschäftsordnung für den Gang seiner eigenen Berathungen zu beschäftigen haben wird. Zn den Gegenständen, welche zur Vorlage an den Bundesrath gelangen sollen, gehören u. A. auch die Entwürfe eines Gesetzes, betreffend die amtlichen Befugnisse und Pflichten der Bundes=Konsuln, eines Bundes=Paßgesetzes und eines Gesetzes über Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet. Für die Verwirklichung der Ergebnisse, welche die Berathungen mit den hannoverschen Vertrauensmännern geliefert haben, scheint nun auch der Weg der Oktroyirung eingeschlagen werden zu sollen. Nach der „Prov.=Korr." steht der Erlaß einer königlichen Verordnung wegen Bildung einer Provinzial=Vertretung für die Provinz Hannover bevor. Das halboffizielle Blatt fügt hinzu: Auch aus den anderen Landestheilen, welche jüngst in den Verband der preußischen Monarchie getretten sind, soll das Gutachten von Vertrauensmännern in Betreff der Neugestaltung der dortigen Verwaltungsverhältnisse eingeholt werden. Es ist wahrscheinlich, daß die Vertrauensmänner zur Berathung dieser Angelegenheiten nach Berlin berufen werden."

— Eine im Abendblatte mitgetheilte Depesche aus New=York vom gestrigen Datum bestätigt, daß der Leichnam des Kaisers Maximilian dem preußischen Geschäftsträger, Herrn von Magnus, übergeben worden ist. An die preußische Regierung sind jedoch, wie die „Prov.=Korr." heute nochmals meldet, bis jetzt noch keine Berichte des Herrn v. Magnus über die letzten Ereignisse in Mexiko gelangt.

— Nach der „Kreuzztg." eröffnete Graf Bismarck a. 15. d. Mittags den Bundesrath und legte die Zollvereinsverträge, das Etats=, das Post=, das Heimaths= und das Consulatsgesetz vor. Ministerial=Director Dellbrück wurde zum Präsidenten des Bundescanzleiamtes ernannt.

— Ein Correspondent der „Br. Ztg." schreibt derselben: „An leitender Stelle wurde schon zu wiederderholten Malen die Frage ventilirt, ob sich nicht innerhalb der Competenz des Reichstags ein Punkt fände, wo man den Hebel für die Aenderung der Wahlgesetze in den Einzelstaaten ansetzen könnte. Die Angelegenheit ist bis zu bestimmten Vorarbeiten gediehen, die schon in den nächsten Ministerberathungen geprüft werden dürften. Indessen machen sich noch so viele Einwände gegen die Inopportunität ähnlicher Vorlagen an den Bundesrath geltend, weche organische Aenderungen der Bundesverfassung erfordern, daß man wohl für die kurze Dauer dieser Session von einer eingehenden Berathung Abstand nehmen wird. Gewiß ist nur, daß Graf Bismarck je eher je lieber mit dem gegenwärtigen Wahlsystem für das preuß. Abgeordnetenhaus ein Ende gemacht wissen will, während ein guter Theil der übrigen Minister dieses Ende überhaupt auf den preuß. Landtag ausdehnen möchte." „Ferner — schreibt derselbe Correspondent — liegt es in der Absicht der Regierung, auf Grund der bezüglichen Bestimmungen in der Bundesverfassung über die Strafgesetze dem Reichstage ein Bundespreßgesetz vorzulegen. Der Entwurf desselben soll von einer Capacität der gegenwärtigen Preßleitung im Staatsministerium besorgt worden sein und eben so wie die Steuergesetzentwürfe der Prüfung des Bundesrathes unterbreitet werden. Von welchem Geiste ein solches Bundespreßgesetz beseelt, in welchen Punkten es von dem preuß. Preßgesetze abweicht, ob seine Strafbestimmungen schärferer Natur sind, das ist heute nicht mehr Gegenstand bloßer Vermuthungen; die Forderungen einer conservativen Regierung an eine gefügige gesetzgebende Versammlung werden stets in Einklang mit den Partei=Interessen gebracht und nach den uns gemachten Andeutungen dürfte auch der Entwurf des Bundespreßgesetzes den Erwartungen entsprechen, welche die Bundesregierungen und die ministeriellen Parteien im Reichstage von demselben hegen."

— Wie dem „St.=A." aus Frankfurt a. M. telegraphirt wird, ist Se. Maj. der König am 15. d. Vormittag 11 Uhr im besten Wohlsein von Ems dort eingetroffen. Auf dem Bahnhofe fand der Empfang der Behörden und der Geistlichkeit statt. Von dort fuhr Se. Majestät unter Führung des Regierungs=Präsidenten von Diest und des Raths Thissen in die Stadt und besichtigte die noch rauchende Brandstätte des in der vergangenen Nacht ausgebrannten Domes. Nachdem im Westend=Hotel ein Diner eingenommen, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen, fährt der königliche Extrazug gegen 2 Uhr nach Kassel. — Nach der „N. Pr. Z." wird der König morgen (d. 16.) und übermorgen in Kassel verweilen, am 17. Abends von Kassel abreisen und am 18. (Sonntag) Morgens 7¾ Uhr in Berlin eintreffen.

— Dem Afrika=Reisenden Gerhard Rolfs hat Se. Maj. der König den Kronenorden 3. Klasse verliehen.

— Zur Entsendnng von Arbeiten nach Paris haben der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin die Summe von 500 Thlr. angewiesen, jedoch dabei den lebhaften Wunsch geäußert, daß das Unternehmen keineswegs grundsätzlich auf Berliner Arbeiter beschränkt werden möchte, im Gegentheil sie sich vorbehielten, einige nicht in Berlin ansässige Arbeiter zur Berücksichtigung zu bezeichnen. Hoffentlich werden nun auch die anderen Zeichnungen bald in Fluß kommen, so daß vielleicht schon nächste Woche eine erste Brigade lehrbegieriger tüchtiger preußischer Arbeiter nach Paris abgehen kann.

— Der König hielt am 15. d. gegen Abend seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt Kassel. Der Oberbürgermeister begrüßte Se. Majestät am Wilhelmshöher Thor, woselbst die städtischen Behörden sowie die Ehrenjungfrauen und die Gesangvereine ihre Aufstellung genommen hatten. Beim Erscheinen Sr. Majestät brach die zahlreich versammelte Menge in enthusiastische Lebehochs aus. Der König dankte sichtlich erfreut durch diesen Empfang. In seiner Erwiederung auf die Begrüßungsrede äußerte Se. Majestät, es seien Irrungen vorgekommen, die er auszngleichen gekommt. Der König begab sich alsdann zu Pferde nach dem Schlosse und sah vom Balkon desselben den Festzug der Schulen, der Gewerke und sonstigen Korporationen vorbei defiliren. — Die Verheißungen des Königs haben eine sehr frohe Stimmung hervorgerufen. Die Stadt ist prachtvoll illuminirt. Nach dem Diner im Schloß wird Se. Majestät das Theater besuchen.

Frankfurt a. M., den 15. August. Ein großes Unglück hat uns betroffen: in der Nacht am 14. ist unser altehrwürdiger Dom abgebrannt. Von der Kirche, deren Glocken sonst zur Kaiserkrönung einluden, stehen nur noch die nackten Steinwände; das Innere ist von dem furchtbaren Elemente total verzehrt worden, die historische Kaiser Carolus=Glocke geschmolzen und von schwindelnder Höhe in die glühende Asche gesunken. Mit dem Dome sind noch etwa 5 oder 6 Häuser ein Raub der Flammen geworden; mehrere andere wurden arg verwüstet. Der Schaden ist ungeheuer und leider auch der Verlust von drei Menschenleben zu beklagen. Die Kirche war bei der städtischen Brand=

kasse für 900,000 fl. versichert, was indirekt eben doch auch die Stadt wieder bei diesen schweren Zeiten hart trifft. Ueber die Entstehung des Feuers im Hause des Bierbrauers Müller am Garküchenplatz variiren die Angaben. Allem Anschein nach ist ein Aschenregen auf das Dach des nahen Domes getragen worden und hat hier gezündet. Nach an 30—40 anderen entfernteren Stellen soll dies der Fall gewesen sein; und wirklich ist auch im Börsengebäude und in einem Hause der Bleidenstraße Feuer ausgebrochen, das jedoch gedämpft wurde. Die städtische Feuerwehr hat sich in musterhaftester Weise bei dem Brande ausgezeichnet. – Gegen 11½ Uhr heute Vormittags traf der König auf seiner Reise nach Kassel und Berlin von Ems hier ein. Der Taunusbahnhof war mit frankfurtischen und preußischen Fahnen geschmückt. Militär und Civibehörden, Deputationen der Kirche und Schule 2c. hatten sich zum Empfange des Monarchen auf dem Bahnhofe eingefunden. Nach der Begrüßung fuhr der König sofort in einem offenen Wagen nach der Brandstätte. Auf die kurze Anrede des Bürgermeisters Müller im Bahnhof erwiderte der König ungefähr Folgendes: Große Ereignisse seien im vorigen Jahre eingetreten, von denen auch Frankfurt betroffen worden; hier hätten Mißververständnisse und Irrthümer stattgefunden, die er in Berlin zu heben versuchen werde. Schließlich äußerte er sich in wohlwollendster Weise über seine Absichten bezüglich Frankfurts.

Weimar. In der letzten Woche ist das Offizierkorps der hier garnisonirenden beiden Bataillone aufgefordert worden, sich über den Eintritt in die preußischen Dienste zu erklären. Die hiesigen drei Stabsoffiziere (ebenso einer in Eisenach) haben statt des Uebertritts die Pension erbeten, die jüngeren Offiziere sind dagegen sämmtlich übergetreten.

Stuttgart. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Könige von Bayern und Württemberg bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser Napoleon und Franz Joseph am 18. d. in Salzburg gegenwärtig sein werden, und hat dieses Gerücht bereits in einem vielgelesenen Provinzialblatt seinen Ausdruck gefunden.

Oesterreich.

— Die „Debatte" theit mit, daß eine Zusammenkunft der Monarchen Preußens und Oesterreichs bei der Rückkehr des letzteren aus Frankreich möglich sei. Die Anregung zu derselben hat die preußische Königin-Wittwe gegeben.

— Bezüglich der Unterhandlungen mit Rom scheint es sehr langsam zu gehen. Vorläufig hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, Herrn v. Hübner, dem die Führung der Verhandlungen anvertraut ist, an das kaiserliche Hoflager zu bescheiden, um neue Instruktionen in Betreff einer Revision des Konkordats entgegenzunehmen. — Der „Mähr. Korr.' berichtet Folgendes über das Verhältniß des Herrn v. Beust zu der kleritalen Partei: „Die feudal-klerikale Partei ist mit ihren Angriffen auf die Stellung des Baron Beust vollständig unterlegen. Es war nahe daran, daß ihr der beabsichtigte Coup gänzlich gelungen wäre; allein im letzten Augenblicke versagten ihr der päpstliche Nuntius und der Kardinal Rauscher die erwartete Unterstützung. Wenn es die Diskretion erlaubte, so könnte ich Ihnen ein bemerkenswerthes Wort mittheilen, welches der Kardinal zu einem bekannten böhmischen Hochtory sprach und womit er seine entschiedene Mißbilligung über ein Treiben ausdrückte, das die Religion zu nationalen Zwecken benutze. Auch die hervorragendsten Mitglieder der Miltärpartei waren entschieden gegen jede Beeinträchtigung des Einflusses des Baron Beust, in dem sie den Mann erkennen, der allein im Stande ist, in die chaotischen Zustände Oesterreichs eine Ordnung zu bringen und der Monarchie wieder die gebührende Stellung nach Außen zu verschaffen." — Wie weit die Angaben des Provinzialblattes, welches schon mehrfache ähnliche Mittheilungen gebracht, in allen Punkten Glauben verdienen, ist natürlich schwer zu ermitteln. Sie werden indessen von den meisten Blättern, wenn auch nicht ohne Vorbehalt, wiedergegeben und es ist ihnen bisher von offiziöser Seite kein Widerspruch entgegengestellt worden. — Der oberösterreichische Landesausschuß, welcher sich im Februar d. J. an das Konsistorium in Linz mit dem Ersuchen wandte, ihm ein Programm der in Linz bestehenden Lehrerbildungs-Anstalt mitzutheilen, hat von dieser kirchlichen Behörde eine sehr schnöde Rückantwort erhalten, in welcher dem Landesausschuß vorgeworfen wird, revolutionären Prinzipien zu dienen. Der Ausschuß hat hierauf eine sehr bestimmt gehaltene Rückantwort ertheilt und erkärt er, werde sich das fragliche Programm im Wege der k. Statthalterei zu verschaffen wissen. Die „Presse" bemerkt zu diesem Konflikt: „Von jeher lenkte der oberösterreichische Landtag sein Streben darauf, die Volksschule von einem unberechtigten Einflusse der Kirche frei zu machen. Dieses freisinnige Streben erfreute sich stets der wärmsten Unterstützung aller unabhängigen Körpertchaften, steigerte aber den Mißmuth der Klerikalen, die sich ihres Einflusses auf die Volksschule nicht begeben wollen. so sehr, daß es endlich zu einem offenen Konflikte kam Dieser Konflikt wird wohl nur mit der Niederlage der Klerikalen enden und könnte sonach nur als charakteristisches Intermezzo angesehen werden, wenn er nicht eben den Beweis liefern würde, daß die ultramontanen Mächte in unbegreiflicher Verblendung und Selbstüberschätzung jede Transaktion von sich weisen und das rollende Rad der Zeit zum Stehen bringen wollen."

— Der Brief des ungarischen Kultusministers an den Fürst Primas von Ungarn, in welchem er nicht blos im Allgemeinen, sondern auch im Interesse der Kirche verlangt, daß den Laien Einfluß gegeben werde auf alle Angelegenheiten der Kirche, die nicht als Dogma die Glaubensartikel betreffen, hat in den hiesigen ultramontanen Kreisen wie eine Bombe gewirkt und das Spezialorgan des Kardinal-Erzbischofs von Wien erklärt bereits mit dürren Worten, es sei dieser Brief nichts weiter als eine Kriegserklärung an die Kirche, letztere aber werde sich zu vertheidigen wissen und schließlich triumphiren. In liberalen Kreisen findet der Brief des Baron Eötvös volle Billigung, da er in meisterhafter Form eine große Wahrheit ausspricht. Mit großer Spannung sieht man den Erklärungen der ungarischen Kirchenfürsten entgegen, wozu sie sich der Aufforderung des Kultusminiflers gegenüber entschließen werden. Im Hauptquartier der Wiener Ultramontanen, dem Jesuitenkloster in dem nahen Kalkburg, wurde in Gegenwart des päpstlichen Nuntius und vieler männlicher und weiblicher Mitglieder der hohen Aristokratie der Brief des Baron Eötvös einer eingehenden Besprechung unterzogen und der Feldzugsplan festgestellt, um die Bestrebungen der Liberalen zu paralysiren und das wankende Gebäude des Konkordats zu stützen.

Frankreich.

– Der „Moniteur" v. 15. d. enthält nur die üblichen Erneuerungen zu Rittern der Ehrerlegion (also nicht die erwarteten freiheitlichen Reformdecrete). — Am 12. d. fand das zweite Concert der Gesangvereine im Cirque de l'Impératrice statt. Die Zahl der Sänger, die hierher gekommen sind, beträgt 15—1800 und sie repräsentiren 110 Gesellschaften. Bei dem gestrigen Zuge über die Boulevards betheiligten sich nur Wenige. Die Chicanen der Polizei gegen das Unternehmen selbst hätten dasselbe beinahe gestern noch zum Scheitern gebracht, da dieselbe, als die Sänger und das Publikum bereits im Saale versammelt waren, das Singen verbieten wollte. Herr Baudin leistete aber dem Befehle keine Folge und die Polizei scheint eingesehen zu haben, daß sie sich doch zu lächerlich machen werde, wenn sie ihre Opposition fortsetzen würde, denn das heutige zweite Concert fand ohne weitere polizeiliche Ruhestörungen statt. Die Chicanen rühren von der kaiserlichen Ausstellungs-Commission her, welche glaubt allein das Recht zu haben, internationale Feste zu veranstalten. Die Leistungen der Sänger im gestrigen und heutigen Concerte waren übrigens ganz gut, und bewiesen, daß die Franzosen in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht haben. Der „Kölner Liederkranz" zeichnete sich vor Allen aus. Der Zudrang der Menge zum Saale war jedoch nicht sehr stark. — Ludwig Bamberger hat schon unterm 3. Juli motivirt, weshalb er der Friedens-Liga nicht beitreten könne. Er sagt, daß er und seine politischen Freunde, er citirt namentlich Arnold Ruge, sich berathen hätten, was zu thun sei. So seien sie denn zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie in der Ort-Liga zu viele prinzielle Gegner finden würden, deren entgegenstehende Ansichten zurückzuweisen eine Theilung ihrer Käfte erforderte. Sie seien Anhänger Preußens und wollten, daß Deutschland vor Allem nur überhaupt erst existire. Das Dringenste sei die Unterdrückung der kleinen Dynastieen und die Schöpfung eines großen, untheilbaren Deutschlands, das zu erlangen sie selbst eine provisorisch monarchische Regierungsform nicht scheuten. Indem sie daher ohne Reserve sich den Grundprinzipien der Liga anschlössen, könnten sie ihr doch unmöglich sich anschließen. Bamberger schließt seine lehrreiche Epistel damit, daß er keinen Augenblick die Seelengröße verkenne, welche in der französischen Demokratie herrsche, aber man müsse ihm die schwere Aufgabe zu Gute halten, die darin bestehe „die Last eines anscheinendenden Unrechtes auf sich zu nehmen, um einer latenten Wahrheit zu gehorchen."

Italien.

— Das römische National-Comité macht bekannt, daß es, um die Mittel zu einer endlichen Befreiung von der Priesterherrschaft zu erlangen und die italienische Regierung dabei von allem Verdachte und jeder Anklage einer Betheiligung frei zu halten, beschlossen habe, eine Anleihe zu erheben, und zwar in folgender Weise: Um die Unterzeichner außer aller politischen Gefahr zu setzen, wird die Anleihe in Form einer gewöhnlichen kaufmännischen Operation gemacht; die römischen und italienischen Patrioten werden aufgefordert, eine beliebige Summe gegen Wechsel auf drei Monate zu zeichnen, diese Wechsel sollen weiter auf eines oder zwei Trimester zu prolongiren sein für den Fall, daß die Befreiung des römischen Gebietes in den ersten drei Monaten nicht erfolgt. Die erste nach der Befreiung in Rom eingesetzte provisorische Regierung wird die Wechsel einlösen. Der Betrag der Anleihe soll drei Millionen Lire effectiv sein. In Florenz soll eine Spezialjunta aus römischen Patrioten eingesetzt werden, welche die Verwaltung des Geschäfts auf commerziellem Wege zu besorgen haben wird. — Das Anlehen, welches Garibaldi versucht hat, ist beinahe ganz gedeckt. Diese Thatsache ist fast die einzige, die wegen Roms noch Furcht erwecken kann. Im Ganzen ist man vielmehr wegen einer Revolution in der ewigen Stadt wenig besorgt, da die Bevölkerung sich gänzlich ruhig verhält. Es stellt sich jetzt heraus, wie sehr das alte römische Nationalcomité Recht hatte, wenn es sich beständig den Anschein gab, die Bevölkerung zur Mäßigung und Geduld zu ermahnen. Denn auf diese Weise hielt es bei der liberalen Partei und bei der päpstlichen Regierung selbst den Glauben an die Stärke der ersten aufrecht. Nunmehr aber ist es klar geworden, wie trotz alles Hetzens die römische Bevölkerung im Ganzen an der päpstlichen Regierung hängt, und dieser Umstand verleiht der clericalen Partei selbstverständlich neues Selbstvertrauen und frischen Muth. Es hat sich deutlich herausgestellt, daß in Rom eine Bewegung nur von außen hineingetragen werden könnte, und das glaubt die italienische Regierung verhindern zu können. Sie wird in diesem Bemühen durch den Zwist unterstützt, der zwischen den Garibaldianern und den Mazzinisten ausgebrochen ist; die Ersteren sind den Letzteren nämlich zu monarchisch gesinnt. Die Anleihe des römischen Insurrectionscomités ist nicht zu Stande gekommen.

— Rattazzi hat die Absicht, so rasch als möglich zum Verkauf der Kirchengüter zu schreiten. Er beschäftigt sich bereits mit der Bildung der Kommissionen, die sofort nach der Verkündigung des Gesetzes in Thätigkeit treten sollen. Der Verkauf soll mit möglichster Unterlassung überflüssiger Formalitäten in's Werk gesetzt werden.

Rußland.

— Warschau, den 14. August. Von allen Seiten wird überGeschäftslosigkeit geklagt, und erfahr ene Geschäftsleute versichern, daß seit sehr vielen Jahren solche schlechten Zeiten wie die jetzige hier nicht geherrscht haben. Zu der allgemeinen Geschäftslosigkeit, eine Folge der durch die „Reformen" herbeigeführten Verarmung des Landes, gesellt sich noch dte enorme Theuerung der Lebensmittel, gegen die auch die neue Ernte nur kurze Hilfe verspricht. Von dem vielen Regen hat die Roggenernte im Königreich Polen sehr gelitten; auch Kartoffeln und Zuckerrüben haben kein gesnndes Aussehen. Jedoch steht eine gute Durchschnittsernte bei dem Weizen bevor, wenn die bisherige Nässe jetzt nachläßt. Der Heuertrag war ein sehr geringer; die Ueberschwemmungen und der Regen haben mehr als die Hälfte vernichtet. In Warschau herrscht ein großer Geldmangel, der durch das Mißtrauen in die bestehenden Verhältnisse natürlich nur noch gesteigert wird. Mit Sorge sieht man in kaufmännischen Kreisen dem Moment entgegen, wo auch die Bank von Polen mit „Reformen" beglückt werden soll, wovon der Vorschmack bereits vorhanden ist. — Die Russificationsbestrebungen in Amt, Kirche und Schule sind alltäglich geworden und haben aufgehört, als etwas Neues betrachtet zu werden. Erzielt hat die Regierung mit diesen Bestrebungen beim Volke rein nichts. Als Beleg mag die Thatsache dienen, daß bei dem abgelaufenen Schuljahr von all den zahlreichen Schülern uniirter Confession, welche die Gymnasien verlassen haben. kein einziger sich zum Genuß der Stipendien gemeldet, welche für uniirte Jünglinge ausgesetzt sind, wenn sie russische Hochschulen beziehen wollen. Dem Mangel trotzend, hat so mancher Unbemittelte von ihnen sich in die hiesige Hochschule einschreiben lassen. Eine Folge davon wird wohl das Verbot für junge Leute uniirter Confession sein, die hiesige Hochschule zu besuchen. — Nach einem Ukas muß jede Gemeinde für jeden aus ihre Mitte zum Militair abgehenden Rekruten 25 Rubel belegen, welche diesem Rekruten nach vollendetem Militärdienst ausgezahlt werden sollen. Für das Königreich Polen ist dieses eine neue Steuer von mehr als 300,000 Rubel. Steuerhöhungen hören übrigens im Königreich gar nicht auf. Die Gesammtlast der Steuern ist jetzt gegen früher im polnischen Staatsschatz immer ein Baarvorrath von über 1 Mill. Silberrubel vorhanden war. Und ist dabei in den letzten Jahren wenigstens etwas zur Hebung des materiellen Wohlstandes geschehen?

Provinzielles.

Schwetz-Neuenburger Niederung. Leider hat der Candidat der Liberalen zum Reichstage, Hr. Wisselink-Taschau, das Unglück gehabt, ein Bein zu brechen. Er hat aus diesem Grunde die Wahl abgelehnt. Hr. Wisselink war den entschiedenen Liberalen die alleräußerste Grenze, bis zu welcher sie den Conservativen zustimmen konnten, um die Wahl eines Deutschen durchzusetzen. Nun aber fand sich die conservative Partei veranlaßt, einen eigenen Candidaten aufzustellen, den Sohn des Hrn. v. Gordon auf Laskowitz, Rittergutsbesitzer v. Gordon auf Kl. Konopath, einen jungen Mann, dessen Verdienste hier Niemand kennt. Ohne eine Wählerversammlung zu berufen, wendeten sich die Herren an einzelne Stimmführer der Liberalen in der Meinung, die Partei würde ihnen folgen. Die Besorgniß, ein Pole könne gewählt werden, was als ein großes Unglück hervorgehoben wird, soll einzelne bestimmt haben, Hrn. v. G. ihre Stimme und ihren Einfluß zuzusichern. Die Partei in ihrer großen Mehrheit erklärt allenthalben: nnr keinen Reactionär. Für einen solchen werden wir weder stimmen, noch dessen Wahl begünstigen. Wird dann der Pole gewählt, so wird er nicht nachtheiliger wirken als der Reactionär; wir fordern eine Wähler-Versammlung. Diese ist auf den nächsten Freitag, den 16., nach Schwetz ausgeschrieben. Dort soll nach dem Uebereinkommen der Stimmführer beider Parteien entschieden werden, für welchen Candidaten die Dentschen stimmen werden, ob für Hrn. v. G., oder für den der Liberalen, Hrn. Rittergutsbesitzer Techow auf Morsk, einen Mann von sehr gemäßigten Grundsätzen. dessen Name im ganzen Kreise mit Achtung genannt wird. Eine rege Betheiligung an der Versammlung kann nicht dringend genug empfohlen werden, obwohl dieselbe in eine Zeit fällt, in welcher der Landwirth keine Stunde übrig hat.

△ Flatow, den 15. August. Vorgestern erkrankte die Familie eines Maurer am Genuß giftiger Pilze; ein Kind im Alter von 7 Jahren ist bereits gestor-

ben. — Der Roggen ist bereits eingeheimst und die Hoffnungen des Landmanns auf eine gesegnete Ernte haben sich reichlich verwirklicht.

Königsberg, den 13. August. Am 28. Juli wurde bekanntlich das städtische Turnhaus, dessen Benutzung dem Wahl-Comité der Fortschrittspartei zur Besprechung der Reichstagswahlen Seitens des Magistrats bewilligt worden, von der Polizei, und zwar auf Befehl der Regierung, geschlossen gehalten. Der Stadtverordnete Dr. Dinter, Mitglied jenes Wahl-Comités, stellte in letzter Sitzung deshalb folgenden Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, sie von den Verhandlungen, betreffend die Genehmigung und Verweigerung des Turnhauses zu einer öffentlichen Versammlung, in Kenntniß zu setzen; da der Herr Oberbürgermeister durch die Worte in seiner Erlaubniß zur Benutzung des Turnhauses: „Ich trage kein Bedenken, ohne alle Rücksicht auf politische Parteistellung, das erbetene städtische Turnhaus in Ermangelung eines anderen Lokals, der Bürgerschaft zur Benutzung einzuräumen", den besten Ausdruck für die Rechte der Stadt an ihrem Eigenthum gegeben hatte." Der Herr Oberbürgermeister gab die Erklärung ab, er habe wegen der verweigerten Genehmigung zur Benutzung des Turnhauses über die Regierung im instanzenmäßigen Wege Beschwerde geführt; der Magistrat wird die Acten, wenn die Sache abgeschlossen ist, der Stadtverordneten-Versammlung vorlegen. Letztere erklärte sich damit bis auf Weiteres zufrieden.

Lokales.

— **Verwaltungsbericht des Magistrats pro 1866.** (Forts.) Die Einnahme der Kämmerei-Kasse im vor. Jahre betrug 114,201 Thlr., davon 20,000 Thlr. Anleihe bei der Königl. Bank zur Bestreitung der Schulbauausgaben; — die Ausgabe 114,913 Thlr., so daß ult. 1866 als Vorschuß verblieben 712 Thlr. — An Einnahmeresten waren 14,763 Thlr., welche zur Deckung des Vorschusses von 712 Thlr. und der vorerwähnten Anleihe werden verwendet werden. Die zur vollständigen Abtragung der Anleihe noch fehlenden 5948 Thlr. müssen durch die künftigen Steuerzuschläge gedeckt werden.

An Steuern wurden gezahlt: A. an Staatssteuern 41,226 Thlr., (davon 8467 Thlr. Gewerbesteuer, 355 Thlr. Grundsteuer, 4371 Thlr. Gebäudesteuer, 23,546 Thlr. Mahl- und Schlachtsteuer, 3518 Thlr. Einkommensteuer, 967 Thlr. Klassensteuer) 36 Thlr. mehr als 1865. — B. Kommunalsteuer 26,503 Thlr., (davon 10,357 Thlr. Kommunaleinkommensteuer, 15,972 Thlr. Zuschläge der Mahl- und Schlachtsteuer, 174 Thlr. Hundesteuer). An Staats- und Kommunalsteuern wurden 1866 in Summa 67,?20 Thlr. aufgebracht, 646 Thlr. weniger als 1865.

Die gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehenen Kämmerei-Kapitalien betragen 210,951 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., 9900 Thlr. weniger als 1865. Letztere Summe ist gleich dem weiter oben nachgewiesenen Manquo von 5948 Thlr. zu den Schulhaus-Baukosten verwendet, zu welchem Zweck die Kämmereikasse im Laufe des Jahres 1866 überhaupt 29,500 Thlr. hergegeben hat.

An Einzugs- und Bürgerrechtsgeld sind bezahlt 585 Thlr., 190 Thlr weniger als 1865. 123 Familien haben Einzugs-, 12 Personen das Bürgerrechtsgeld gezahlt.

Die Verpachtung des Marktstandgeldes trug ein 1200 Thlr., 200 Thlr. weniger als 1865. Die Pacht des Ufergeldes beträgt 2307 Thlr., 116 Thlr. weniger als 1865.

Für das Jahr 1866 waren folgende größere Bauten in Aussicht genommen:

1) die Fortsetzung des Baues der Bürgerschule, für welchen im Jahre 1865 bereits verwendet waren 11,023 Thlr. und anschlagsmäßig noch verwendet werden sollten 16,000 Thlr.;
2) der Ausbau der Mädchenschule, veranschlagt auf 4860 Thlr.;
3) der Ausbau des Rathhauses, veranschlagt auf 3400 Thlr.;
4) der Bau der Schule auf der Bromberger Vorstadt, veranschlagt auf 5480 Thlr.;
5) der Bau der Schule auf der Jakobs-Vorstadt, veranschlagt auf 4450 Thl.;
6) der Bau eines Försterhauses in Barbarken, veranschlagt auf 2150 Thlr.

Von diesen Bauten wurde der zu 6 wegen der schon im Frühjahr eingetretenen kriegerischen Ereignisse bis auf Weiteres ausgesetzt.

Der Bau zu 5, welcher durch Anfuhr von gesprengten Feldsteinen bereits vorbereitet, und über dessen Ausführung auch schon Verträge bestanden, unterblieb, weil zwischen Magistrat und Stadtverordneten Meinungsverschiedenheiten über die Wahl des Bauplatzes entstanden, die auch bis jetzt noch nicht ausgeglichen sind.

Der Bau zu 4 ist vollendet und waren dafür bis zum Schlusse des Jahres 1866 4012 Thlr. 15 Sgr. verausgabt.

Der Bau zu 3 kam nur theilweise zur Ausführung, weil die technischen Vorarbeiten zur Ausführung des anderen Theiles — der Abänderung des Risalits auf der Westfront des Rathhauses — wegen nicht unerheblicher Veränderungen, denen das ursprüngliche Projekt nach dem Seitens des Magistrats eingeholten Rathe eines bewährten Sachverständigen unterworfen werden soll, nicht hatten zu Ende geführt werden können. Ausgegeben sind für diesen Bau 2934 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. einschließlich 391 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. für die laufende Unterhaltung des Rathhauses.

Der Bau zu 2 ist vollendet und sind dafür ausgegeben 5063 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.

Bei dem Bau zu 1 wurde mit den Maurer- und Zimmerarbeiten fortgefahren; es sind dafür bis ult. 1866 im Ganzen 27,868 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. ausgegeben.

Auf der Kulmer Vorstadt wurde ein neuer Brunnen angelegt.

Die städtische Ziegelei. Das Ergebniß derselben ist nicht so günstig gewesen als im Jahre 1865. Während im Letzteren das Vermögen dieses Zweiges der Kämmerei-Verwaltung sich um 5166 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. vermehrt hatte, beträgt der Erwerb des Jahres 1866 nur 4245 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf., mithin weniger 920 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Dieser Unterschied wird noch vergrößert durch den Umstand, daß Ende 1866 sehr bedeutende Bestände an Ziegelfabrikaten verblieben sind, die wegen der in den letzten Jahren eingetretenen Konkurrenz anderer Ziegeleien nur zu herabgesetzten Preisen abzusetzen sein werden.

Der geringere Erwerb erklärt sich sowohl durch den verminderten Absatz von Kalk, als auch durch die vermehrte Produktion von Maschinenziegeln, welche bei gleichen Preisen nicht unerheblich größere Kosten verursachen als die Handstrichziegel.

Die Differenz in den Produktionskosten der Maschinen- und Handstrichziegel, welche nach einer genauen Berechnung 2 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf. beträgt, indem die Kosten der Maschinenziegel sich auf 11 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., die der Handstrixzegel nur auf 9 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. pro Mille belaufen, findet ihre Erklärung darin, daß die gegenwärtig zum Betriebe der Preßmaschine benutzte, von der Brückenverwaltung entliehene Lokomobile für einen schwunghaften Betrieb zu wenig Kraft besitzt, so daß die unvermeidliche Kosten der Bedienung und Heizung der Maschine in ungünstig hohem Verhältnisse zu der bis jetzt möglichen Produktion stehen. Die Ziegelei-Verwaltung hat deshalb die Beschaffung einer stehenden Dampfmaschine von größerer Kraft ins Auge gefaßt.

Der im Laufe des Jahres gemachte Versuch, die Ziegelei zu verpachten, ist erfolglos gewesen, theils der ungünstigen allgemeinen Zeitverhältnisse wegen, theils wohl auch, weil zur Uebernahme ein bedeutendes Anlage-Kapital gehört, das in anderen Unternehmungen angelegt, einen schnelleren und sichereren Ertrag gewährt. (Fortsetzung folgt.)

— **Zur Reichstagswahl.** Das polnische Wahl-Comité für Westpreußen empfiehlt den polnischen Wählern folgende Herren als Abgeordnete zum norddeutschen Parlament: Ignaz Lyskowski (Miliszewo) für Strasburg-Graudenz; Franz Kobylinski (Kijewo) für Kulm-Thorn; Stanisl. Radkiewicz (aus Briesen) für Konitz; Ludwig Jackowski (Bielic) für Löbau-Rosenberg; Theodor v. Donimirski (Buchwalde) für Stuhm-Marienburg; Theophil v. Rozycki (Biechowko) für Schwetz.

Die „Gaz. Torun" vom 15. d. enthält einen Aufruf des polnischen Central-Wahlcomité's (die Herren Pilaski, Jackowski-Jablau, A. Radonski, Slaski-Trzebcz, Wl. Wierzbinski) an die polnische Bevölkerung, welches anzeigt, daß es sich für die Dauer von drei Jahren als Central-Wahlcomité für alle polnischen Lande unter Preußens Krone konstituirt habe. Sein Zweck und seine Pflicht sei die Leitung der Wahlen zuvörderst in der Provinz Posen und Westpreußen, zugleich drückt es jedoch die bestimmte Hoffnung aus, daß die polnische Bevölkerung von Ostpreußen und Oberschlesien, sobald an ihr nationales Gefühl appellirt würde, sich den übrigen Polen anschließen würde. Als Zweck der jetzigen Wahlen giebt es die Wiederholung und Unterstützung des bereits im vorigen Reichstage seitens der polnischen Deputirten eingelegten Protestes gegen die Einverleibung der polnischen Landestheile in Deutschland an. Zum Schluß fordert das Comité alle Polen auf, bei den bevorstehenden Wahlen mit allen ihnen rechtlich zu Gebote stehenden Mitteln für ein günstiges Wahlresultat zu sorgen, um durch die größtmöglichste Anzahl polnischer Abgeordneten der Welt einen Beweis von der nationalen Lebensfähigkeit der polnischen Bevölkerung zu geben.

Die Wahlen zum norddeutschen Reichstage sollen am 30. d. Mts. stattfinden.

— **Vereinswesen.** Im Verein der jungen Kaufleute entwickelt sich seit einigen Wochen, wie uns mitgetheilt wird, ein erfreulich reges Leben, während vordem von der Existenz desselben wenig wahrzunehmen und zu hören war. Hin und wieder ein Konzert, ein Tanzvergnügen, die Leichenbestattung eines Mitgliedes der Kaufmannschaft, — das waren die Kundgebungen, welche wahrnehmen ließen, daß der Verein, welcher zur Unterstützung durchreisender armer Berufsgenossen und in eine hilfsbedürftige Lage gerathener Mitglieder begründet worden ist, sich nicht aufgelöst habe. Jetzt, seit der Wahl eines neuen Vorstandes, ist es besser geworden: — die frühere Lethargie ist gewichen und unter den Mitgliedern selbst zeigt sich, wie schon gesagt, ein frisches geistiges Leben. An jedem Dienstagsabend versammeln sich die Mitglieder nicht nur zur Besprechung über Vereinsangelegenheiten, sondern auch zur Erörterung von, den Beruf der Mitglieder berührenden Fragen, zu deren Aufnahme ein Fragekasten im Vereinslokale (Schützenhaus) aufgestellt ist. Die an die Fragen sich knüpfenden Debatten haben das Interesse des Vereins dermaßen angeregt, daß an den Versammlungsabenden, während sie anfänglich nur von 3 bis 4 Mitgliedern besucht wurden, jetzt stets 20 bis 30 Vereinsgenossen anwesend sind. Ferner wird auch eine Reform des in manchen seiner Bestimmungen veralteten Statuts beabsichtigt. Zu diesem Zwecke ist eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, welche sich zur Lösung der ihr gestellten Aufgabe auch die Statuten auswärtiger Vereine mit gleichem Bestreben erbeten hat. Wir wünschen dem Verein in seinem zeitigen Bestreben, seine Mitglieder zu geistiger Thätigkeit anzuregen, den besten Fortgang; — an geeigneten Mitteln mannichfacher Art hierzu kann und wird es nicht fehlen, zumal, wenn die selbstständigen Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft, die Ehrenmitglieder des Vereins, besagtes Bestreben direkt und indirekt unterstützen.

Schulze-Delitzsch taxirt die Zahl aller zur Zeit in Deutschland bestehenden Vorschußvereine auf ca. 1000. Von diesen gehören dem Verbande an 642, und 532 Vereine mit 193,712 Mitgliedern hatten Rechnungsabschlüsse pro 1866 der Anwaltschaft eingesendet. (19 unter ihnen den 1. Jahresabschluß.) Das Vorschuß- und Contocorrentgeschäft der 532 Vereine erreichte die Höhe von 85,010,145 Thlrn. Der Reingewinn derselben Vereine betrug 1866: 506,377 Thlr. Sehr erfreulich ist es, wahrzunehmen, daß der durchschnittliche Prozentsatz des inneren zum fremden Fonds im Kriegsjahr 1866 sich immer noch ansehnlich erhöht hat, nämlich um $\frac{4}{10}$. Gedachter Prozentsatz hat 1866 betragen $27\frac{4}{10}$ und betrug 1896 $31\frac{3}{10}$.

— **Zur Ernte.** Die Landwirthe im Kreise reiben sich wieder mal vergnügt die Hände. Nach vielen, vielen Regentagen, welche die Roggenernte nicht begünstigten, zeigt sich seit ein Paar Tagen, da die einen guten Ertrag versprechende Weizenernte ihren Anfang genommen hat, der Himmel wolkenfrei; welcher Zustand nur einige Zeit anhalten möge. Die Gerste, die Kartoffeln stehen auch gut, nur die Erbsen gewähren nur stellenweise einen so erfreulichen Anblick.

— **Ausstellung von Weizenproben.** Die Redaktion der „Gazeta Torunska" theilt in ihrer heutigen Nummer (v. 17.) mit, daß ihr eine reiche Sammlung Weizenproben aus verschiedenen Ländern zugegangen ist, welche in dem Zeitungs-Expeditions-Lokale für Landwirthe und Kaufleute zur Ansicht ausliegen. Unter den Proben befindet sich Weizen aus: Algier, Kalifornien, Indien (aus der Umgegend von Kalkutta), China, Frankreich (aus der Umgegend von Grignon, golden drop), Polen u. s. w. Auch ist eine Probe polnischen Weizens da, welcher in der Türkei akklimatisirt ist.

— **Zum Grenzverkehr aus Polen.** Laut eines Berichtes des österreichischen General-Konsuls in Warschau werden in Folge höherer Anordnung hinfort Reisende mit gewöhnlichen Päffen an allen Grenzstationen des Königreichs Polen wieder zugelassen, während bisher einer großen Anzahl derselben der Eintritt nur gegen Legitimationskarten für eine Dauer von 8, höchstens 14 Tagen gestattet war, was den Verkehr sehr empfindlich behinderte. An denjenigen Punkten, welche nicht mit gehörig organisirten Zollämtern versehen sind, darf der Reisende nur das zu seinem Bedarf streng nöthige Gepäck mit sich führen, doch können Arbeiter auch mit den für ihren Erwerb erforderlichen Werkzeugen versehen sein.

— **Polizeibericht.** Vom 1. bis 15. d. M. sind 6 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

5 Bettler, 14 Dirnen, 3 Obdachlose, 4 Trunkene zur Verhaftung gekommen.

351 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert 2 Rubel.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 16. August. Temp. Wärme 16 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 5 Fuß 3 Zoll.

Den 17 August. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 5 Fuß — Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 26. August d. J.

Vormittags 10 Uhr,

soll ein neuer Fensterwagen auf dem hiesigen Rathhaushofe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 6. August 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Polizeiverordnung vom 21. Juni v. J. wird das gesammte Publikum, insbesondere aber die Hausbesitzer aufgefordert, im Interesse der Gesundheitspflege des Orts nicht nur den Vorschriften der gedachten Verordnung auf's pünktlichste nachzukommen, sondern auch überall, wo eine Ansammlung von Stoffen, die eine schädliche oder auch nur lästige Ausdünstung verbreiten, stattfindet, also namentlich auf Höfen, in Kellerräumen und dergleichen durch rechtzeitige Fortschaffung derselben, der Luftverpestung, vorzubeugen und die größte Reinlichkeit, vorzugsweise auf engen und beschränkten Hofräumen und in Ställen aller Art herbeizuführen. Um der Verbreitung der schädlichen Dünste aus Cloaken, Abtritten und dergleichen ein Ziel zu setzen, ist die Anwendung eines ebenso einfachen als billigen Mittels, nämlich der Aufguß eines Quantums in Wasser aufgelösten Eisenvitriols ein bewährtes Mittel. Es muß selbstverständlich in gewissen Zwischenräumen wiederholt werden.

Jedem Bewohner, welcher davon Gebrauch machen, und sich nicht selbst der Besorgung unterziehen will, wird dergleichen Waff rauflösung gegen Quittungsbescheinigung des Empfängers, welcher darauf die Hausnummer zu verzeichnen hat, **unentgeltlich** vom Rathhauscastellan **Clericus** verabfolgt. Wir werden bezüglich der Ausführung der zur Erhaltung der Gesundheit der Stadt nothwendigen Maßregeln locale Revisionen anordnen, und erwarten, daß das eigene Interesse der Gesammtheit uns der Strenge überheben wird, welcher diese Maßregeln bei der Durchführung bedürfen.

Thorn, den 13. August 1867.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.



Heute früh um 6 Uhr endete nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere gute Tochter

Malwine

in dem blühenden Alter von 18 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die schwer Geprüften.

Zittlau nebst Frau und Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag früh 7 Uhr vom Trauerhause Neustädt. Markt 212 statt.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 18. d. Mts.

grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regmts. Nr. 61. unter Leitung ihres Dirigenten **E. Metzner**;

ferner:

große Italienische Nacht,

mit brillanter Beleuchtung, Aufsteigen eines Riesen-Luftballons, Bolzen-Schießen, Würfelbuden und



welches um 10 Uhr Abends beginnt. Das Concert wird während des Tanzes im Garten fortgesetzt.

Damen, welche sich bei dem **Tanzkränzchen** zu betheiligen wünschen, erhalten Einlaßkarten bei mir.

Anfang 7 Uhr.

Entree à Person an der Kasse 2½ Sgr.

Familien-Billetts für 3 Personen 5 Sgr. sind vorher bei Herrn **L. Grée** u. im Schützen-Hause zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der **Schützenhalle** stat.

Die Gesellschaftszimmer sind während des Concert's geschloßen.

Das Nähere die Anschlagezettel.

J. Arenz.

General-Versammlung

der Mitglieder des Lesecabinets, Dienstag, d. 20. August Nachmittags 6 Uhr, behufs Wahl der Zeitungen und des Locals für das nächste Quartal. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Wegen Aufgabe des Geschäfts:

Ausverkauf

von Schreibmaterialien, Spielsachen, Lederwaaren und sonstigen Artikeln, 1 großes Repositorium, Wirthschaftsgeräthe, als 1 Satz mahagoni Möbel, 1 Pianino, Küchenspind, mehrere Tische, 2 Bettstelle und andere Sachen.

C. W. Klapp.

Ein junger Mann, mit der **Buchführung** vertraut, kann bei mir sofort Placement finden.

A. Henius.

---

1 eleganten Wagen hat z. verk. **Herrm. Lilienthal**



Am 28. d. Mts., auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Marienwerder, will ich meine Mutterheerde bestehend in 300 Stück Mutterthieren, tragend von französischen Vollblut-Rambouillet-Böcken, in Partien von 25 Stück, auch 5 Stück Rambouillet Vollblut-Böcken, Minimalpreis 100 Thaler, per Auction verkaufen.

Rosainen bei Marienwerder.

Richter.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als **Töpfermeister** etablirt habe und bitte um geneigte Beachtung, indem ich bei billigen Preisen, reelle und gute Arbeit liefern werde.

Hochachtungsvoll

Wilh Laube,

Töpfermeister. Jahannisstr. 57.

---

1 a. f. Sonnenschirm ohne Krücke ist verl. bitte abzugeb. Neust. 146, 2 Tr.

Bei **Datterer** in Freising erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Thorn durch **Ernst Lambeck:**

Der Kugeltorf.

Dargestellt von

Dr. G. Wentz, Direktor der Central-Landwirthschafsschule Weihenstephan.

Dr. C. Lintner, Professor der Central-Landwirthschafsschule Weihenstephan.

H. Eichhorn, Fabrikbesitzer zu Feilenbach bei Aibling in Oberbayern.

8° geh. 15 Sgr.

Diese Schrift giebt die Resultate der Untersuchungen bewährter Fachmänner über eine neue Torf-Fabrikationsmethode, durch welche Unabhängigkeit von Witterung, Wohlfeilheit des Fabrikates und höchste Leistungsfähigkeit des Letzteren erzielt wird.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Preisgekrönt auf den Welt-Ausstellungen zu

LONDON 1862. DUBLIN 1865. OPORTO 1865 und zuletzt grosse Preismedaille **PARIS 1867.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit auf Reisen und auf Märschen, als Zuckerwasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat,“ erfunden und einzig und allein ächt destilirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Majestät des Königs von Bayern, Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen und mehrerer anderen Höfe.

NB Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in Thorn bei den Herren Benno Richter und Louis Wienskowsky, Bahnhof-Restaurateur.

General-Depôt für Frankreich. **(En-gros & en-detail.)** Nr. 9, Boulevard Poissonnière, Paris.

Durch Ukas Sr Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Von heute ab sind **frische Rübkuchen** in meiner Fabrik zu haben.

Ostaszewo b. Thorn, d. 15. August 1867

Ein geübter **Conditorgehülfe** findet bei gutem Salair dauernde Condition bei

A. L. Reid, in Bromberg.

Die Theilnehmer der neu zu gründenden Schützen-Gilde, welche bereits unterzeichnet haben, sowie Diejenigen, welche noch unterzeichnen wollen, ladet zur Vorberathung und Wahl eines definitiven Vorstandes zu

Dienstag, den 20. d. Mts.

7 Uhr Abends

im Platte'schen Garten

ganz ergebenst ein.

Die Liste liegt zur gefälligen Unterzeichnung bis dahin bei den Herren **B. Wegner & Co.** aus.

Der zeitige Vorstand.

Meinen früheren Kunden die ergebene Anzeige, daß ich auf dem neustädtischen Markte, Nr. 257, eine

Seifen-, Licht- & Parfümerie-Handlung

eröffnet habe. Auch empfehle ich **Petroleum** in hellem Zustande, das Quart zu 4½ Sgr,

A. v. Blumberg.

Gute Möbel sind fertig und billig zu haben bei **F. Peltz,** Tuchmacherstr. Nr. 155.

Noch 1 Lad. mit Schaufenster bin ich Willens in meinem Hause sogl. einzurichten auch 1 Wohnung zu verm. **Herm. Lilienthal.**

Heute Vormittag fiel aus einem Fenster in der Seglerstraße eine feine **Damastserviette** gez. **W. P.** der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Seglerstr. 137, 2 Tr. hoch.

Baderstr. 59 ist eine neu eingerichtete Wohnung von 4 Stuben und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Brückenstraße Nr. 7 ist die Bell-Etage zu vermiethen **W. Danziger.**

Eine große Tischler-Werkstatt nebst Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Juny,

---

1 Wohnung zu vermieth. Gerechtestr. Nr. 105.

In dem früher **Johann Ott**'schen Grundstücke Altst. 249 sind z. 1. Oktober mehrere Wohnungen zu vermiethen, durch die Magistrats-Calculatur.

Eine Wohnung vermiethet **O. Wunsch.**

Schülerstr. 414 ist eine Wohnung zu vermieth.

---

1 Lad. u. Wohn. z. verm. b. E. Beyer Altst 165

---

1 Flügel z. vermieth. oder z. verk. Gerechtestr. 126.

Herrschafl. Wohn. zu verm Schülerstr. 410.

---

1 Familienwohnung vermiethet **J. Heymann.**

Zu vermiethen vom 1. Oktober an eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche, Speisekammer, Boden und Keller.

Adolph, Breitestr. Nr. 52.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: den 11. August Arthur Benno, S. d. Kfm. Richter.

Gestorben: den 11. August d Handlungsg. Ernst Arnold Koch, 22 J. 4 M. alt, am Typhus.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: den 4. August Franz Alexander, S. d. Schneiderg. Buchholz zu Kl. Mocker; Marianna, T. d Arb. Dylewski zu Gr. Mocker; d. 11. Sophie Albertine, T. d. Arb. Jischka zu Fischerei-Vorst.; Bernhard Ernst August, ein unehl. S. zu Fischerei Vorst.; Maria Clara, T. d. Maurerges. Friedrich zu Bromb. Vorst.; Lorenz S. d. Eigenth. Kielbasinski zu Neumocker; d. 14. Theophil, S. d. Schiffer Waldowski aus Schwetz.

Gestorben: den 5. August der Buchhalter von Kozickowski zu Kl. Mocker, 25 J. alt, an der Lungenentzündung; d. 6. Wittwe Szatkowska zu Fisch. Vorst. 95 J. 6 M. alt, an Alterschwäche; d. 8 der Maurerg Gadzialski zu Culm. Vorst. 80 J. alt, an der Schwindsucht; d. 10. Eigenth. Skowronski zu Gr. Mocker, 35 J. alt, an der Schwindsucht; Wittwe Marianna Jagielska, 48 J. alt, am Typhus.

Getraut: den 6. August der Mullerg. Wisniewski mit der Witte Elix zu Fischerei-Vorstadt.

In der neustädtischen evangel. Stadt-Gemeinde.

Getraut: den 13. August der Kgl. Polizeiverwalter in Schönsee Kortenkamp mit Jungfr. Köhn.

Gestorben: den 8. August eine ungetaufte T. d. Fleischermstr. Wakarecy 15 T. alt am Herzschlage.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: den 11. August Alexis Friedrich, S. d. Arb. Müller in Kulmer Vorst.; Paul Max, S. d. unverehl. Reinboldt.

Gestorben: den 16. August der Eigenth. Ferkau in Altmocker, 58 J. alt am Nervenfieber.

Es predigen:

Am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 18. August cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendent Markull.

Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmittags Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Nachmittags Derselbe (Katechisation.)

Mittwoch, den 21. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe

---

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.